

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:

Für die Einrückung einer Amal gespalteten Pettzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Salznergasse, Forstath-Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:

für Post und Dien halbjährlich 5 fl.,  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.

Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 fr. monatlich.

Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 33.

Sonnabend, 8. Februar.

1851.

## Oesterreich.

**Post.** Die Pressburger Handelskammer, der Tyrnauer Gemeinderath und die Kommunalvertreter mehrerer Städte dieses Theils von Ungarn richten soeben Petitionen an den Handelsminister, das Augenmerk auf die für diesen Distrikt so wichtige Tyrnauer Eisenbahn zu richten. Der Reichthum der Trenstener Waldungen macht diese Kommunikation auch für den Holzbedarf der Residenz sehr wichtig.

\* Die Mohács-Fünffirchner-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft wird, unterstützt von der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, wiederholt beim hohen Ministerium wegen der Ausführung dieses sich täglich mehr als Bedürfnis herausstellenden Schienenweges petitioniren, und hofft man einen um so günstigeren Erfolg, als die Sommer-Deputation von Minister bis nach Vollendung der Wien-Pester Bahn vertröstet wurde.

\* Die Unterhandlungen wegen Uebergang der Dedenburger Eisenbahn in Staatsbesitz sind dem sicherem Vernehmen nach so weit gediehen, daß für eine Aktie von 200 fl. eine vierprozentige Staatsschuldverschreibung von 150 fl. umgetauscht werden soll. Dies berechnet sich zum Cours von 75. Diese vierprozentigen Metalliques sollen nach einer ziemlich gleichmäßigen Eintheilung innerhalb zwanzig Jahren al pari eingelöst werden. Der Abschluß der Unterhandlungen soll sich deshalb verzögern, weil die Direktion der Dedenburger Bahn eine Zinsvergütung für die letzten unergiebigen drei Jahre beansprucht, worauf die Regierung bisher nicht eingegangen ist.

**Wien.** Wie wir hören, steht eine zahlreiche Ernennung von Leopoldritten in Aussicht. Der Absicht Sr. Majestät gemäß soll dieser Orden als ein alle Klassen der Gesellschaft umschlingendes Band sich bewähren, und das Bild des verjüngten Oesterreichs zurückspeiegeln.

\* Der Maskenball, welcher zu Gunsten des Blindeninstituts und der Kinderbewahranstalt in der Leopoldstadt im Redoutensaal veranstaltet wurde, hat eine Einnahme von 6800 fl. C. M. für beide Institute erzielt. Da keine Unzukömmlichkeit durch die Masken vorfiel, dürfte auch der Wiederholung dieser Faschingserlustigung nichts im Wege stehen.

\* Der Gemeinderath hat einen Betrag von zehntausend Gulden zu Heurungsbeiträgen für die Magistratsbeamten, welche weniger als 1000 fl. jährlich Besoldung genießen, bestimmt.

\* Der „D. Z. a. B.“ wird aus Wien geschrieben, daß Minister Graf Thun seine Entlassung bereits eingereicht hat, und daß Freiherr von Baumgartner zu seinem Nachfolger ernannt sei.

\* Die Vereidigung des neuen Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiller findet Montags 10 Uhr statt. Früher wird ein feierlicher Gottesdienst in der Stephanskirche abgehalten. Alle Armen der hiesigen Versorgungsanstalten erhalten 20 fr. C. M. per Kopf. Endlich wird aus diesem Anlasse ein durch den jeweiligen Bürgermeister zu verleiendes Stipendium für Wiener Studierende am Polytechnikum gegründet, wozu aus der städtischen Kasse 600 fl. C. M. angewiesen werden.

\* In zahlreichen in- und ausländischen Blättern wird des Falles Erwähnung gethan, wonach mehrere junge Leute verschiedenen Standes auf Befehl ihren allzu üppigen Haarwuchs abnehmen lassen mußten. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle hören wir, daß dieser Fall nicht wieder vorkommen wird, da hohen Orts eine diesfällige Weisung erlassen wurde.

\* Das Finanzministerium hat bereits die nöthige Weisung an die Finanz-Landesdirektionen erlassen, damit die österreichischen Ausstellungsobjekte für die Londoner Ausstellung in zollamtlicher Beziehung günstiger als die gewöhnlichen Sendungen behandelt werden. Damit dieselben aber auch von Seite der Zollbehörden der fremden Regierungen, deren Gebiet sie bei ihrer Versendung nach London durchziehen einer begünstigten Zollbehandlung unterzogen werden, so hat das Ministerium des Aeußern einem Wunsche des Handelsministeriums entsprechend, die k. k. Gesandtschaften bei den betreffenden Regierungen angewiesen, sich wegen Gewährung zollamtlicher Erleichterungen für die österreichischen Einfuhren bei denselben eindringlich zu verwenden.

\* Neben Grillparzer, Palm und Deinhardt wird

jetzt auch Herr Straube als Beirath bei der Konsultation der neuen Theaterstücke genannt.

\* Die außerordentlich milde Witterung gestattet die baldige Wiedereröffnung der Donaudampfschiffahrt; schon nächste Woche sollen die Dampfer von Wien nach Pest Waaren transportiren.

## Deutschland.

\*\* Die mehrfach besprochene Nachricht, daß in Folge der letzten Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich die Einsetzung einer provisorischen Centralgewalt schon in der nächsten Zukunft zu erwarten sei, wird von dem sonst wohlunterrichteten Korrespondenten der „D. N. Z.“ in Hannover bestätigt. Diese provisorische Centralgewalt werde ganz unabhängig von den Dresdener Verhandlungen die Bundesgeschäfte einweilen in die Hände nehmen und in allen dringenden oder für die Zukunft gefährdenden Fragen sofort eintreten. Man halte die schnelle Einsetzung weniger durch die innern Angelegenheiten als durch die Ereignisse im Westen geboten, die keine Garantie für eine Konsolidierung geben. Die provisorische Centralgewalt werde nur aus den beiden Großmächten Oesterreich und Preußen bestehen und nur interimistisch bis zum 1. April oder Mai eingesetzt werden, bis zu welcher Zeit man mit den Arbeiten in Dresden so weit vorgeschritten zu sein glaube, um mit der neuen Verfassung hervorzutreten.

\*\* Man schreibt der „Breslauer Ztg.“ aus Wien vom 31.: „Die Versetzung des Baron Prokesch vom Berliner Hofe als Gesandter nach Konstantinopel wird nunmehr im nahenden Frühjahr stattfinden, und wird als dessen Nachfolger am preussischen Hofe der bisher in tiefer Unthätigkeit lebende ehemalige Bundestagspräsident Graf Münch-Bellinghousen bezeichnet, welcher in die Geheimnisse der vormärzlichen Diplomatie eingeweiht, für vollkommen geeignet gehalten wird, das deutsche Restaurationswerk mit Geschick in Berlin zu leiten und den preussischen Traditionen mit Erfolg die Spitze zu bieten. Baron Prokesch aber ist eine diplomatische Nothwendigkeit für Konstantinopel, wo die österreichische Regierung bei dem immer näher herandrückenden Zusammenstoß des osmanischen Reiches noch eben zu retten hat, was noch zu retten ist. Kein Zweifel daran, daß die russische Politik ihren letzten Griff nach dem Bosphorus in dem Augenblicke thun wird, wo die westlichen Staaten mit einem etwaigen neuen Ausbruche in Paris vollauf beschäftigt, den orientalischen Ereignissen nicht ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden können. — Diese Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.“

\*\* In den Unterredungen, welche Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg mit dem dänischen Minister Grafen Spornet hatte, sowie in diesfälligen Staatschriften ist dem Vernehmen nach die Ansicht aufrecht erhalten, daß der deutsche Bund nur bezüglich Holsteins unmittelbare und wahrhafte Interessen wahrzunehmen habe. Die Verbindung Schleswigs mit Holstein sei ein Gegenstand, der die Kompetenz des Bundes nur sekundär berühre. Es ist Aussicht vorhanden, daß das k. preussische Kabinett sich gleichfalls dieser Auffassung anschließen wird.

\*\* In Kiel haben die beiden Bundeskommissäre und Graf Reventlow-Criminel am 2. d. eine Proclamation erlassen, worin sie die Einsetzung der neuen Regierung, die als „Oberste Landesregierung“ fungirt, ankündigen, Präsident der Regierung ist Freiherr Adolph v. Blome (die Mitglieder derselben haben wir bereits mitgetheilt). Die Bundeskommissäre und Graf Reventlow-Criminel werden eine kontrollirende Stellung einnehmen; dem letztern ist Freiherr v. Plessen beigeordnet. — Das seit her in thatächlicher Wirksamkeit bestandene Staatsgrundgesetz vom 15. September 1848 mit den Verordnungen in Betreff der Wahlen und der Ministerien wird außer Kraft gesetzt und die Landesversammlung aufgelöst. Gleichweise werden die publizirten deutschen Grundrechte außer Kraft gesetzt. Die übrigen seit dem 24. März 1848 erlassenen Verordnungen und Verwaltungsmassregeln haben nur für so lange Gültigkeit, als die oberste Landesbehörde deren Aufhebung oder Abänderung nicht beschließt.

\*\* In Baiern wird die Ausrüstung der Festungen, mit Einschluß der kleinen Bergfestungen, eifrig betrieben.

\*\* In Württemberg hat die Kommission zur Reorganisirung der Seminarien beschlossen, aus dem Lehr-

plane der Seminarien alle Realien, als Geschichte, Geographie, Naturgeschichte u. s. w. ohne Weiters zu streichen.

\*\* In Neudenburg ist seit dem 1. Februar die deutsche Fahne gestrichen; an der Hauptwache wehnenmehr die schleswig-holsteinische Fahne allein.

**Berlin.** Die „Breslauer Ztg.“ ist für 40,000 Thaler Kapital und eine jährliche Rente von 2800 Thl. für die „Kreuzzeitung“ erstanden worden. Die Grafen Henkel und Renard sind diejenigen, welche die Kapitalien hergeschossen oder geliehen haben, und welche also binnen Kurzem ein ähnliches Organ wie die „Kreuzzeitung“ auch in Schlessien besitzen werden. Die konstitutionnelle Presse, ohnehin nur schwach vertreten, verliert dagegen in der „Breslauer Ztg.“ das einzige Organ von Bedeutung, welches dieser politischen Fraktion in Schlessien angehörte.

\*\* Durch allerhöchste Ordre vom 30. Jänner ist die Demobilisirung der preussischen Armee, so weit als möglich, vervollständigt worden. Alle mobilen Truppen, Städte und Administrationen, mit alleiniger Ausnahme der für einen eventuellen Marsch nach Holstein bestimmten, treten hiernach auf den Friedensfuß zurück.

\*\* 6. Febr. Erzherzog Leopold ist gestern eingetroffen, ihm zu Ehren ward gestern eine glänzende Revue unter den Linden veranstaltet, welcher Se. Majestät der König beizuhohnte. Auch Herr v. Prokesch war zugegen.

**Hamburg,** 6. Febr. Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Besetzung Friedrichort's durch die Dänen wird von anderer Seite als verfrüht bezeichnet.

**Ruffel,** 5. Febr. Durch eine Ministerial-Verordnung wird bekannt gemacht, daß die Einberufung zum Landtage nicht erfolgen könne. Die Wahlen unterbleiben somit.

## Frankreich.

**Paris,** 31. Jänner. Die Stimmung des Elysée bezüglich des Wahlreformgesetzes erweckt ernsthafte Befürchtungen in den Reihen der Monarchisten. Wie ich berichtet, wurde im Ministerrathe die Einbringung eines Gesetzesvorschlages auf Zurücknahme des Wahlreformgesetzes angeregt; die Herren Baroche und Rouher, als Vizepräsidenten des Präsidiums, bekämpften zwar diese Ansicht, doch scheinen in der letzten Zeit die Rathschläge der neuen Minister im Elysée mehr Anklang zu finden, worauf sich denn die Befürchtungen der Monarchisten gründen. Sie haben bereits Schritte gethan, um über diesen Zweifel aufgeklärt zu werden. Die Kommission zur Prüfung der dahin gehenden Vorschläge hat auf Antrag des Hrn. de Laboullie beschlossen, Montags die Minister zu hören und kategorische Erklärungen der Regierung über das Wahlreformgesetz überhaupt und seine Anwendbarkeit auf die Präsidentenwahl zu verlangen. Es wird den Ministern fast unmöglich sein, diesen zuringlichen Fragen auszuweichen, übrigens scheint man schon zu einem festen Beschlusse gekommen zu sein. Das Erscheinen Lamartine's und Girardin's im Elysée auf Aufforderung des Präsidenten ist dafür der sprechendste Beweis. Dieser Vorfall hat gestern im Konferenzsaale einiges Aufsehen gemacht, und man wollte daraus die Folgerung ziehen, daß diese Volksvertreter eingewilligt hätten, an der Bildung des bevorstehenden definitiven Ministeriums sich zu betheiligen. Dem ist jedoch nicht so; ihr Erscheinen im Elysée beschränkt sich auf die Frage des Wahlreformgesetzes; der Präsident wollte vor der Entscheidung die Eventualitäten auf der Waagschale seines Vortheiles abwägen. Wollte man dem Mißtrauen gegen die bessere Stimmung des Präsidenten Gehör geben, so könnte man auch die Gegenwart der genannten Herren als eine einfache Schaustellung gegen die Monarchisten ansehen, obwohl die Aeußerungen des Präsidenten an diese Herren sehr klar und bestimmt sind. Er soll erklärt haben, mit der früheren Majorität sich nicht mehr verständigen zu wollen und die Werke dieses Bündnisses zu verleugnen, namentlich aber das Wahlreformgesetz zurückzunehmen, und diese Zurücknahme als Regierungsvorschlag einzubringen.

\*\* 4. Februar. Die Journale sprechen sich größtentheils gegen die Dotationsvornahme aus. Die Börse erwartet dagegen die Annahme; soll eine Vereinigung statt finden, so steht ein Ministerium Villault, Fould, Magnés und Royer in Aussicht. Einem Gerüchte zufolge will der Präsident am 24. einen Amnestie-Akt erlassen. Freitags werden die Minister in Betreff des

Wahlgesetz interpellirt werden. In der Legislative hat eine Debatte wegen Schuldenarrest eines Repräsentanten stattgefunden. Sein Gläubiger erklärte brieflich, aus Achtung vor der Versammlung davon absehen zu wollen.

\*\* 5. Febr. Die Dotationskommission ist dem Projekte feindlich, 13 Stimmen gegen 2 haben sich für Ablehnung ausgesprochen. Einige wollen Vertagung der Dotation bis zur Bildung eines definitiven Ministeriums.

\*\* In einer Versammlung von Diplomaten und Volksvertretern sprach man gestern von der Haltung der englischen Presse, die dem Präsidenten der Republik so günstig und gegen die Nationalversammlung so feindselig ist. Der Grund hiervon, wurde bemerkt, lasse sich errathen, wenn man die hiesigen dem Elysée ergebene Journale fleißig liest, die sich sehr viel Mühe geben, um die Geister auf eine Revision des Zolltarifs vorzubereiten, an welcher England ein großes Interesse hat. England hofft von der persönlichen Regierung L. Napoleons diese Revision des Zolltarifs, die von der Nationalversammlung im Nationalinteresse bekämpft würde. Das ist der Grund, weshalb die englische Presse die Verlängerung der Präsidentschaft L. Napoleons der Nationalversammlung gegenüber so sehr verteidigt.

\*\* Am 11. d. soll das Bureau der National-Versammlung rekonstituiert werden. Man glaubt die Minorität der 286 wolle Baroche, und die andere Fraktion der Majorität wolle Changarnier zum Präsidenten der National-Versammlung wählen. Die Linke dürfte jedoch, obgleich sie Dupin wenig liebt, zu dessen Gunsten den Ausschlag geben, da sie Baroche oder Changarnier noch weniger zum Präsidenten haben möchten.

Großbritannien.

London, 30. Jänner. Das erste große antipäpstliche Meeting in Irland hat Dienstags unter den Auspicien der Dublin Protestant Association in der Notunda stattgefunden und war ungemein zahlreich besucht. Unter den Hauptrednern waren Parlamentsmitglieder, dann der Earl of Clancarty und der orangistische Lord Roden, der den Bleekönig Clarenton den „Biecpapst“ zu nennen pflegt. Auf den Fahnen, welche die Halle schmückten, prangten die Sinsprüche: „Eine offene Bibel! Die Reformation! Gott erhalte die Königin! Keine Uebergabe! Kein Frieden mit Rom! Unsere protestantische Königin! Biblische Erziehung! Kein Puseyismus! Kein Papstthum! Denkt an 1688! Kirche und Staat!“ Der protestantische Eifer dieser orangistischen Patrioten dürfte der Regierung leicht mehr zu schaffen machen, als die Opposition der vereinigten Radikalen und Katholiken. Die meisten Redner sprachen sich mit entschiedenem Mißtrauen über die Whigregierung aus, und die alte Sage, daß Russell sich nicht aus eigenem Antriebe an die Spitze der Agitation gestellt habe, und daß sein famoser Brief an den Bischof von Durham ihm Wort für Wort von der Königin in die Feder diktiert worden sei, wurde von Neuem aufgetischt und mit enthusiastischem Glauben aufgenommen. Die gefaßten Beschlüsse waren zum Theil lächerlich sanguinisch; während einer die protestantischen Freiheiten Irlands in Gefahr erklärte, sprach ein anderer die Ueberzeugung aus, daß es kinderleicht wäre, alle Katholiken Irlands zum Protestantismus zu bekehren; in wenigen Jahren könnte das große Werk durch gehörige Bibelvertheilung geschehen sein.

\*\* Die Verleger des amtl. Cataloges der Industrieausstellung wünschen Folgendes zur Kenntniß des Auslandes zu bringen: Die Unternehmer wollen alle von der Londoner Kommission genehmigten Illustrationen gegen den bestimmten Satz von 8—10 Schilling für den Quadratfuß aufnehmen, und dafür eine verhältnismäßige Herabsetzung des Verkaufspreises für den Catalog eintreten lassen. Da es im Interesse der Aussteller sowohl als des Publikums liegen muß, daß der illustrierte Catalog so weit als möglich verbreitet werde, so scheint diese Einrichtung, wodurch die Kosten auf die Aussteller und das Publikum vertheilt werden, eine sehr zweckmäßige zu sein. Solche Illustrationen müssen aber vor dem 14. Febr. in den Händen der Unternehmer sein.

\*\* 1. Februar. Beim Mayor's Diner in Tamworth hielt der junge Sir Robert Peel seine Jungferrede, die mit großem Enthusiasmus von den Wählern des Burgsteden's aufgenommen wurde. Man ist überzeugt, daß er seinem Vater, dessen Sitz im Parlament er einnimmt, mit Glück nachzueifern werde. Der ehrenwerthe Baronet nannte sich einen liberal-konservativen und gut anglikanischen Reformen. Ueber die Kirchenfrage sprach er sich sehr vorsichtig aus, ganz wie sein Vater gethan hätte. Er wird abwarten, bis er sieht, welche Partei am meisten Chancen hat.

\*\* Das Exekutiv-Ausstellungs-Komitee hat bis jetzt bloß zwei vollständige Listen von Beiträgen aus fremden Staaten erhalten, nämlich aus Sardinien und aus Hamburg. Der erste Beitrag aus London ist gestern den Händen der Kommission übergeben worden. Die Ehre, die Erste auf der großen Bühne erschienen zu sein, ge-

bührt einer Dame, einer Marchande des modes. Sie sandte zwei Häubchen nach einem neuen Muster. Um einen Begriff von der großen Arbeit des hiesigen Komitees zu geben, wollen wir erwähnen, daß dasselbe am gestrigen Tage nicht weniger denn vier Schffel (bushels) Briefe durch die Post erhielt.

\*\* Das größte Postpaket, welches vielleicht jemals expedirt worden ist, nimmt diesmal der Dampfer: „Afrika“ nach Amerika mit. In einem einzigen post office zu Liverpool waren am Montag Abend 90,000 Briefe und 40,000 Zeitungen vorrätzig. Sie bestanden zum Theil aus angekommenen Briefen von Amerika, theils aus solchen, die durch den „Afrika“ expedirt werden sollten.

\*\* Die Neugierigen strömen in hellen Haufen dem Krystallpalaste zu, um gegen ein ziemlich hohes Eintrittsgeld das Innere zu betrachten, das vom 3. d. M. an bis zur Ausstellung geschlossen bleiben wird. Der Ertrag des Eintrittsgeldes ist bereits sehr bedeutend, und soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden, unter andern auch zur Unterstützung der Arbeiter, die bei der Ausführung des Gebäudes Schaden litten.

\*\* 4. Febr. Die Thronrede spricht sich mächtig gegen die Katholiken aus. Das Ende des holländischen Krieges wird beglückwünscht. Der Bundestag werde hoffentlich die Unabhängigkeit der Einzelstaaten berücksichtigen.

Italien.

Rom. Hier herrscht immer noch eine große Feindseligkeit zwischen den französischen und päpstlichen Soldaten, welche durch das Gerücht, der General Gemeau habe die Entwaffnung aller päpstlichen Truppen vorgeschlagen, noch vermehrt worden ist. — In Folge eines angeblichen Komplotts sind viele Personen verhaftet worden, wobei die französischen Soldaten der römischen Polizei Beistand leisteten. In dem Hotel „zum Falken“ wurden 7 Personen verhaftet, von welchen mehrere französische Unteroffiziere sein sollen. Wie obige Briefe versichern, soll der General Gemeau selbst dieser Operation beigewohnt haben. Hr. Mangin, französischer Polizeipräsident, wollte erfahren haben, daß erwähnte Unteroffiziere mit einigen jungen Römern übereingekommen seien, während der Nacht unter den Fenstern des Generals Gemeau die Marschälle zu singen und der rothen Republik ein Hoch zu bringen.

\*\* 29. Jän. Die Staatskonfulta ist gebildet und Konstantin zum Vice-Präsidenten derselben ernannt worden. Die Ernennungen der Delegirten sind bevorstehend. Ein Edikt des Kardinals Antonelli enthält spezielle Bestimmungen über die Einrichtungen der Municipalität der Stadt Rom. Graf Spaur, königl. bair. Gesandter ist hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 20. Jänr. Man ist endlich dahinter gekommen, warum General Narvaez so plötzlich abgereist ist. Er war mehremale zum Zweikampf herausgefordert, und hätte die Duelle zu bestehen gehabt, wenn er hier geblieben wäre. Sein Ausreisen hat ihm sehr geschadet, und seinen Feinden eine Waffe in die Hand gelegt, die sie geschickt zu benutzen verstehen. Narvaez's Freund und ehemaliger Colleague, Sartorius, gewesener Minister des Innern, hatte am Tage seines Austritts aus dem Ministerium gleich einen Zweikampf zu bestehen, wobei er leicht am Kopf verwundet wurde. Dies hat ihn bei den ritterlich denkenden Spaniern wieder in Achtung gesetzt und seinen gesunkenen Credit wieder erhoben. Das neue Ministerium besitzt noch das Zutrauen des Volkes, es wird auch sobald nicht fallen, da die Opposition der beiden Kammern und die freie Presse sich das Wort gegeben, vorerst das Ministerium nicht anzugreifen, um so eine Wiederkehr des General Narvaez unmöglich zu machen.

Amerika.

\*\* In Amerika sieht es sehr kriegerisch aus. Die Behörden von Cuba rüsten sich, um einen neuen Ueberfall der Insel zurückzuweisen, zwischen Brasilien und der argentinischen Republik ist der Krieg dem Ausbruche nahe, zwischen den Republiken San Salvador und Honduras ist der Krieg bereits erklärt. Doch hat der englische Gesandte den beiden letzteren Staaten offiziell erklärt, daß seine Regierung vermitteln wolle. — In Guatimala steht ein Bürgerkrieg bevor. Die Bergbewohner, unterstützt von San Salvador, kämpfen gegen die Regierungstruppen. Der englische Consul soll diesen Unruhen nicht fremd sein. — Auch der neu gekrönte Kaiser von Haiti rüstet sich zum Kriege, und es scheint demnach die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes mit San Domingo eine voreilige gewesen zu sein. Soulouque trifft Vorbereitungen zur Eröffnung eines neuen Feldzuges am 1. Februar.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 7. nach telegr. Berichte: Metall. 5%: 97 1/2, 4 1/2%: 85. — Loose v. J. 1839: 296 7/8. — v. J. 1834: 965. — Bank-Aktien: 1197. — Ferdin. Nord.-B.-Akt.: 1240. — Oebb.-Neust. 132. — Augsb. 129 1/4. — London 12—35.

Die „Pester Zeitung“ berichtet über die Leistungen des im Pester und Dedenburger Militärstritte dislocirten 6. Gensd'armerieregiments. Im Ganzen wurden durch dieses Regiment in der Zeit vom 1. April bis letzten Dezember 1850. 62 Straßenräuber, 44 Einbrecher, 53 Mörder und Raubmörder, 1157 Diebe und Hehler, 5 Falschmünzer, 37 entprungene Sträflinge, 7 Schwärzer, 61 Aufwiegler, 101 Renitenten, 657 Erzedenten, 525 Waffenverbeimlicher, 2042 Pasloje und Bagabunden, 273 Deserteurs, 2151 Rekrutirungsflüchtlinge, 74 Umlauberemanfore, 297 Ueberreiter politischer Maßregel, 7 Jagdfreyler, 13 Individuen wegen Vorschubleistung an Mißethäter und 59 wegen Verhöhnung politischer Organe, zur Haft gebracht.

Der im hiesigen Mauthgebäude seit Verbot der Einföhrung der Tabakfabrik aus dem Auslande für die hiesigen Kaufleute bestimmten Transito expedirten großen Zigarrenmassen sind nun nach beglücklichen Fakturen vom hohen Aerar übernommen und ins k. Depot abgeföhrt worden. Die Tabakhändler schicken sich schon zur Uebergabe ihrer Vorräthe an, viele sind schon mit Zählen und Wägen beschäftigt, da die Angabe eine genaue, detaillirte sein muß. Es entsteht nun die Frage, ob dann, nach Einföhrung des Monopols die Untersuchung auf der Grenze weniger streng sein wird, oder vielmehr dann eine verstärkte Aufsicht statt haben soll, da viele Private nach Wien und andere Orte ihre Vorräthe werden föhren wollen.

Dieser Tage sollen hier zwei Mädchen ausgesetzt werden, welche vor längerer Zeit ihren Vater, einen Lotterie-Collektanten ermordet hatten.

Man schreibt dem „Pesti Naplo“ aus Paris v. 30. Jänner: Carl Hugo — alias Dr. Bernstein — ist von den Todten auferstanden. Wenn ich anders meinen Augen mehr trauen darf, als einer ich weiß nicht durch wen erfundenen Journalente, so könnte ich mit Gewißheit versichern, daß ich ihn gestern auf dem Boulevard gesehen habe, und dürfte auch noch hinzufügen, daß er weder in Brüssel war, noch duellirt hat. Dies alles hätte jedoch geschehen können, so wie dessen Drama „Comedie infernale“ — welches seit einem Jahre in irgend einem Pulte des Theatre francais liegt, bis jetzt nicht gegeben worden ist — sondern hätte gegeben werden können. Gutunterrichtete behaupten, daß Hugo's französische Verse nicht im geringsten seinen ungarischen nachstehen. Uebrigens behauptet er selbst, daß seine „Comedie infernale“ alle bisher von ihm erschienenen Werke in Schatten stelle, in welchem Falle es zu bedauern wäre, daß er das Drama nicht in ungarischer Sprache, sondern in einer solchen, die an schriftstellerischen Talenten keinen Mangel leidet, geschrieben hat.

Frl. Hollösy soll in Warschau gegen 3000 fl. C. M. durch ihre Gastspiele sich erworben haben. Wie der „M. Hirlap“ wissen will, sollen ihr für einen Gastrolleneyklus, den sie in Petersburg bis Ende September geben soll, 2500 Dukaten geboten worden sein.

Die vielalantirte Frr. Kadimegky wird nun bestens versorgt werden. Sie kommt in die treffliche Erziehungsanstalt des Hrn. Selteneich, und werden Frau Jokai und Hr. Egressy G. die Ausbildung ihrer künstlerischen Fähigkeiten sich angelegen sein lassen.

Das heute im deutschen Theater zum Vortheil des Hrn. Gaede zur Aufföhrung kommende Duodillet unter dem Titel: „Mimische Plastik und plastische Mimik“ verspricht sehr unterhaltend zu werden und dürfte ein volles Haus erzielen.

Frl. Claus ist wohl der declarirte Liebling des deutschen Theaterpublikums, da sie bei ihrem gestern in dem Schauspiel „Jakob von Baden“ nach kurzem Urlaube stattgefundenen Wiederauftreten mit rauschendem, lange anhaltenden Beifalle begrüßt wurde. Geboben durch solch ehrende Auszeichnung verwendete sie auf die Durchführung ihrer Partie noch regern Eifer, und die verständige Darstellung, so wie das Gewinnende einer reizenden, durch Pracht und Abwechslung einer eleganten und geschmackvollen Toilette noch anziehendere Persönlichkeit erwarben ihr auch im Verlaufe des Stückes lebhafteste Applaudissements. Auch die übrigen Mitwirkenden wurden durch Beifall ausgezeichnet, und es war die Applaudirlust so stark, daß selbst Herr Paimer, der doch nicht mitwirkte, gerufen wurde.

Zum Vortheile des verdienstvollen Kapellmeisters am deutschen Theater, Hrn. Stolz, kommt übermorgen Montag, Meyerbeer's treffliche Tonrichtung „Robert der Teufel“ zur Aufföhrung. Frl. Heinesetter, die Hrn. Binder und Franke werden darin beschäftigt sein.

Mehrere wohltätige Vereine Pest's, wollen bei dem Finanzministerium eine Befreiung von der Stempelpsteuer bittlich nachsuchen.

Die Pester Aerarialtabakfabrik wird, wie man

Miscellen.

hört, mit der bisher einzig dastehenden Daimburger eine fast gleiche Ausdehnung erhalten, so daß sie allein im Stande sein wird, das ganze Land mit der nöthigen Waare zu versehen.

Die ganze k. k. Armee, mit Ausnahme der italienischen und der in Deutschland operirenden Truppen, wird auf den Friedensfuß gesetzt. Die Offiziere vom Hauptmann und Rittmeister abwärts erhalten für den Ausfall der Kriegsgeldern eine bleibende monatliche Zulage von 4 fl. C.M.

In Hermannstadt sind mehrere Individuen der Untersuchungshaft entlassen worden, mit der Bedingung jedoch, sich aus der genannten Stadt nicht zu entfernen. Auch spricht man, daß die Auditors wieder zu ihren Truppenkörpern einrücken werden, woraus man auf eine bald zu erlassende Amnestie schließen will.

Der „Wanderer“ meldet: Hr. Herrmann erhielt von verschiedenen Bühnen als zu Presburg, Pest, Lemberg, Brünn, Graz, Linz u. s. w. die schmeichelhaftesten Einladungen zu einem Gastspiel. Fast überall bietet man dem beliebten Eskamoteur die Garantie von 250 fl. C.M. für den Abend, und manche Theater, z. B. jenes in Pest, sichern demselben sogar zwanzig Vorstellungen. — Der Hoftheaterkapellmeister Hr. Proch hat für die beliebte Altistin Fr. Cillag eine große italienische Arie komponirt, welche dieselbe zum ersten Male im Nationaltheater an der Wien in der Akademie, welche Hr. v. Suppé zum Vortheile der Hinterbliebenen Vortrags arrangirt, vortragen wird.

Herr Otto Prechtl in Wien hat ihm die zugeordnete Funktion als Beirath in Durchsicht der Theaterstücke ebenfalls abgelehnt.

Vor mehreren Tagen ging, wie die „N. Z.“ berichtet, von Pest eine telegraphische Depesche nach Verviers in den Niederlanden; die Depesche wurde um 8 Uhr 35 Minuten expedirt, und um 11 Uhr 28 Minuten war die Antwort hier. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß diese Depesche in Wien, Oderberg, Breslau, Frankfurt, Berlin, Magdeburg, Hannover, Hamm, Düsseldorf und Aachen, daher zehnmal übertelegraphirt werden mußte.

Aus Butyin wird dem „Pesti Napló“ geschrieben: „Ein Muzzi aus Siebenbürgen wollte nach Arad reisen. In der Nähe eines Dorfes spannte er seine zwei Pferde aus und ließ sie weiden, er selbst aber sank in einen tiefen Schlaf. Als er erwachte, war ein Wolf eben beschäftigt die letzten Stücke eines der Pferde zu verzehren. Von einem flüchtigen Honvéd, der sich in Wäldern herumtrieb, und von seinen Verwandten Lebensmitteln zugesandt erhielt, fand man nur die Schube.“

Im Königsbühnen in Berlin findet zum ersten Male eine englische Vorstellung statt. Die „N. P. Z.“ macht den guten Witz, daß diese Vorstellung gewiß noch zahlreicher das Publikum anlocken wird, als die französischen im Opernhause, weil noch weniger Leute englisch als französisch verstehen.

Sammtliche Kapellmeister der Militärkapellen der k. k. Armee sollen unter einen General-Musikdirektor gestellt werden.

Im Laufe dieses Monats wird in Hamburg ein Werk unter dem Titel: „Die Szeckler Nation“ erscheinen.

Ein Greis von 77 Jahren hat sich in Paris umgebracht, um, wie aus seinen hinterlassenen Papieren hervorgeht, nicht die blutigen Gräueltaten von 1852 zu erleben, und um nicht in der erwarteten Zeit der Schrecken und des Raubes sein Vermögen einzubüßen.

Der Lord High Chamberlain, welchem die Censur über alle Theater Großbritanniens zusteht, hat zwei Scenen in den diesjährigen Weihnachtsphantomien gestrichen; die eine schilderte den „Krawall in Bankside“, die andere das „Zimmer im George Benfield Hotel“, wo sich J. M. v. Haynau versteckte. Die Pantomimen-Vorstellungen dauern gewöhnlich einen ganzen Monat. In Folge des Verbotes, welches erlassen worden, blieben daher in der letzten Vorstellung, die am 1. Februar in Alkley's Amphitheater stattfand, jene zwei Scenen weg.

Wiener Blätter melden: In auswärtigen Blättern war zu lesen, daß bei dem bekannten zwischen Nordamerika und dem österreichischen Geschäftsträger, Herrn v. Hülfemann, geführten Notenwechsel das kaiserliche Kabinet die Forderung gestellt habe, Kossuth soll in Nordamerika keine Aufnahme finden. Wir können die entgegenende Mittheilung machen, daß eine solche Forderung vom österreichischen Kabinet nicht gestellt wurde, natürlich davon abgesehen, daß dasselbe die Internirung in Riutahia nicht gebrochen zu sehen wünscht.

Man erfieht aus einer Mittheilung der „Bonner Zeitung“, daß Frau Johanna Kinkel nebst ihren Kindern bei ihren Gatten in London ohne Unfall eingetroffen ist. Kinkel wird nicht nach den vereinigten Staaten auswandern, sondern in England bleiben.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Zampa.“ Opera 3 Acte. Zenejst irta Herold. Deutsches Theater: „Plattische Musik und mimische Plastik.“ Eine Reihe komischer Szenen mit Gesang, Tanz und Tableau in 3 Acten, und 6 Bildern. — Opern Theater: „Ein Uhr.“ Melodrama in 4 Acten von Vogel.

Kapitän Warner, von dessen Erfindung eines Wurfgeschosses von furchtbarer Zerstörungskraft früher so viel in den Zeitungen die Rede war, hat sich jetzt dem Bankrott-Gerichtshof überantwortet, und sein Alles an seine Gläubiger abgetreten, nur nicht sein „Geheimniß“, auf dessen Ankauf die britische Regierung nicht eingegangen ist. Daily News nennt den unglücklichen Mann ein Schlachtopfer der Times, welche den Werth seiner angeblichen Erfindung so gewaltig in die Welt hinauspompant, und vergleicht den Erfinder boshaft mit Hr. Dousterswivel, dem deutschen Wundermann in Walter Scott's Alterthümer; es scheint ihm nämlich gelungen zu sein, wenn auch nicht der Regierung, doch vielen Privatpersonen beträchtliche Vorschüsse auf sein „Geheimniß“ abzulocken.

Man schreibt aus Brünn: Vor einigen Tagen war die ganze Straßenjugend Brünns in einem Heiterkeits-Paroxysmus: Zwei Gensd'armen führten den Teufel ins Stadtgefängniß! Sie lachen? — in der That, es war ein faktischer Teufel, der wirkliche schwarze Fleder Ammenmährchen, ein dummer Mephisto in optima forma; Fuß und Hörner fehlten nicht; mit gesenktem Kopfe, die Backen schlaff herabhängend, schritt der arme Teufel bei Tage zwischen zwei Gensd'armen einher, begleitet von einer zahllosen Menge Gamin's, welche ihrer Heiterkeit durch Gelächter und unaufhörliches Gejohle Luft machten. Die Geschichte dieses Teufels ist folgende: In D\*\*\* genas die Bäuerin N. eines Knäbleins, sie priest dafür den göttigen Himmel, und anvertraute der Hebamme in der Freude ihres Mutterherzens, daß sie einige Hundert Gulden Zwanziger besitze, welche für den jetzt eingetretenen Fall erspart wurden. Abends wird die Wöchnerin von einem Gepolter erschreckt, der Teufel erscheint, und begehrt das Kind oder die Zwanziger; die arme Mutter gibt ihm, um das Kind zu retten, die Zwanziger. Obwohl sie anfangs an der Wirklichkeit des Teufels nicht zweifelte, so hätte sie sich gern mit der Psychologie des Teufels bekannt gemacht, um zu erfahren, was er mit dem Gelde bezinne; sie hat daher den Ortsseelsorger um einen Besuch, und theilte ihm das Vorgefallene mit; der Seelsorger belehrte sie gleich über das eigentliche Wesen des Teufels, versicherte, daß er lange nicht mehr die Erde besuche, und gab ihr den Rath, der Hebamme zu sagen: „es sei ein wahres Glück, daß der Teufel, der mich gestern besuchte, von meinen 50 Thalern nicht wußte.“ Während die Wöchnerin diesen Rath befolgte, besuchte der Seelsorger einen eigenthümlichen Teufelsbeschwörer in die Wohnung der Bäuerin. Abends kam der Teufel wieder, und beehrte die 50 Thaler. Kaum hatte er jedoch ausgesprochen, so erscheint der Erceiß (ein Gensd'arme), und macht von seiner Waffe Gebrauch, nachdem der Teufel ihn angreifen wollte — da schreit der Teufel: Jesus Maria! und ergibt sich. Es war der Mann der Hebamme, welcher sich in die Haut einer Kuh einnähen ließ und das Gesicht schwärzte. Jetzt sieht der Teufel nachdenkend in der Frohnstiege, und kann mit seinem Kollegen auf der Brautfahrt singen: „Da soll der Teufel Teufel sein!“

Ein furchtbares Verbrechen hat sich in Danzig zugegetragen. Die unverehelichte Agathe Helene Adolphine Bach, alias Penner, gebürtig aus Liegenhof, 26 Jahre alt, und seit mehreren Jahren in Danzig im Gefändendienst, zog am 2. d. M. in die Schlafstube zu den Kuntzscherschen Eheleuten in der Fleischergasse Nr. 82. Hier hat sie ihre Schwangerschaft verheimlichend, in den Tagen vom 27—29 d. M. drei Kinder geboren, von denen sie zwei auf die schmachvollste Weise sofort umbrachte. In den mit Sägespänen gebrichtem Ofen warf die Bach eine der Neugeburt, von welcher ein Häufchen verkohlter Asche in Form einer Mannshand übrig geblieben ist; die Leiche des zweiten von der Bach erstickten Kindes wurde unter der Lagerstätte der grausamen Mutter vorgefunden. Bei der dritten Geburt, einem Mädchen, am gestrigen Tage, ist dies Verbrechen durch die Wirthsleute der Bach entdeckt und auf geschene Anzeige, von dem Revier-Polizeikommissarius sofort verfolgt worden. Die Kindesmörderin mit dem sehr schwächlichen Mädchen wurde in das Stadtlazareth geschafft. Wir hören, nach dem Ausspruche des dortigen Oberarztes Dr. Gör, daß die unverehelichte Bach sich in einem gestörten Geisteszustande befinden soll. Die Verbrechenin ist bereits früher wegen verheimlichter Schwangerschaft bestraft worden.

In sämmtlichen Zollvereinsstaaten haben sich 1570 Aussteller zur Londoner Industrieausstellung angemeldet; davon kommen aus Preußen 892, Sachsen 234, Baiern 104, Großherzogthum Hessen 86, Württemberg 84, freie Stadt Frankfurt 25, Kurfürstentum Hessen 21, Braunschweig 21, Sachsen-Altenburg 14, Neuß jüngere Linie 12, Neuß ältere Linie 10, Baden 9, Meiningen 9, Coburg 7, Gotha 7, Luxemburg 6, Nassau 6, Anhalt-Deßau 6, Sachsen-Weimar 5, Birkenfeld (zu Oldenburg gehörige Enclave) 4, Lippe 3, Bernburg 2, Sondershausen, Rudolstadt und Anhalt-Röthen je 1. Den Raumbedarf der Aussteller anlan-

gent, so beträgt derselbe im Ganzen am Tisch- u. Fußbodenfläche 30,000 Quadratschub, an Wandfläche 40,000 Quadratschub.

Der Glas-Palast der Londoner Ausstellung. Um von diesem ungeheuren Gebäude eine Vorstellung zu geben, erwäge man: daß die Breite des Hauptganges, bis auf zehn Fuß, das Doppelte des Schiffes der St. Pauluskirche ausmacht, während seine Länge über vier Mal so groß ist; daß die Wände des Gebäudes nur acht Zoll dick sind, während die Wände der St. Pauluskirche eine Dicke von vierzehn Fuß haben; daß endlich für den Bau der St. Pauluskirche fünfundsiebzig Jahre erforderlich waren, während das Gebäude in Hyde-Park in noch nicht halb so viele Wochen vollendet wird. Neuerdings erheben sich manche Stimmen gegen die Unsicherheit des Baues und warnen von einem möglichen großen Unglück.

Man hat durch öffentliche Blätter hierorts in Erfahrung gebracht, daß sich in Würzburg und in der Nähe von Augsburg Maikäfer gezeigt haben. Sollte einer derselben auch in die hiesige Stadt kommen, so dürfte er alsbald durch alle Instanzen ausgewiesen werden, da sich zu jetziger Zeit ein Maikäfer weder über Aufenthaltswort noch über Nahrungsquellen ausweisen kann. (Wiener Allg. Ztg.)

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Fägerhorn.“ Hr. Friedr. Ruß, Fabrikant, von Pest. — Hr. Karl Krutray, Buchbindermeister, von Eperjes. — Hr. Labisl. Nedeczky, Grundbesitzer, von Palast. — Hr. Oskar Szirmai, Grundbesitzer, von Duba.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Franz Kleinbein, k. k. Rittmeister, von Strozanow. — Hr. Alois Balgba, Comitats-Ingenieur, von Trentschin. — Hr. Andr. Brezels, Grundbes. Hr. Franz Klog, Bierbrauer, von Oberammergau.

Zum „Eiger.“ Hr. Carl v. Glos nebst Sohn, vom Zyper Comit. — Hr. A. Antalfy, Kaufm., aus der Moldau. — Hr. Georg v. Pitol, Kaufm., von Bukarest. — Hr. Andreas Wirzel und Hr. Job. Schipp, Thierärzte.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Felista, Stubrichter, von Puzta Sama. — Hr. Paul Vores, Grundherr, vom Bespimer Comit. — Hr. Ignaz Wallberger, von Grag. — Hr. K. Sepcsany, Advokat. — Hr. Math. Falk, Doctor. — Hr. Sula, k. k. Hofrath. — Hr. Christ. Jos. Slangovitsch, k. k. Beamter.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates like 8. Febr. 1851, 9. Febr. 1849.

Wiener Börsen-Course 6. Februar.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Rows include Metalliques, Bankaktien, Vooft v. 1839, etc.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 7. Februar 1848.

Table with 4 columns: Frucht, Pester Mege, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Halbfrucht, Weizen, Korn, etc.

Lotto-Ziehung.

Wien: 84 88 77 90 19. Nächste Ziehung ist am Graz: 7 62 27 23 13 15. Februar 1851.

Wasserstand der Donau am 8. Februar.

4 Schub 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparcassen.

Pester Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparcasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Suppl.

# Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: *Kolutio*, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschleucht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Skorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchswiese zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

**Optikus Kalderoni**  
in Pest.

6-(4, 6)

# Garantie

(55)

(1, 3)

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

# Ein junger Mann,

der ungarisch, deutsch, lateinisch und französisch korrekt schreibt und spricht, wünscht in einem soliden Hause als

**Instruktor oder Gesellschafter**

zu kleinen Knaben für die Kost und sehr geringe Bezahlung unterzukommen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

52-(3, 3)

Von Waizen 4 Stunden, von Gyarmath 1 Stunde entfernt, ist ein

# Landgut,

mit 300 Joch, sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu verkaufen. — Zu erfragen ist es in der Leopoldstadt, 3 Kronengasse Nr. 98, beim Hausherrn. Zusagen wird kein Gehör gegeben.

56 (1, 3)

# Masken-Anzeige.

M. Krommer's Masken-Anzüge sind für den Frauenverein-Ball im v. Rákóschy'schen Hause vis-à-vis der Kettenbrücke, im 2. Stock, Thür-Nr. 15, zu verleihen.

Besonders empfiehlt Unterzeichnete elegante Domino's und alle Gattungen Larven, welche auch zu verkaufen sind.

54-(1)

Anna Frikk.

# PECCO-THEE,

ganz echt,

ist von der besten Qualität in Original-Packung aus Indien angekommen und zu haben in der Parfümerie-Handlung des

**M. Lueff,**

43-(3, 3)

Christophplätzchen, „zur Minerva.“

# Abraham's (Porte voie en miniature.)

## Zaubheit.

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Saufen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei Franko-Einsendung einer Anweisung nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber à 4 Rthlr. und in Gold à 8 Rthlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:

In Aachen an Herrn Abraham, Neupforte Nr. 885.  
In Wien sind dieselben einzig und allein zu haben bei

**J. Palkh,**

„zum Amerikaner.“ Kohlmarkt Nr. 255.

48-(1, 3)

# Echte Grazer, spanische Wiener Chokolade.

Vielfach geäußerten Wünschen zufolge, hält der Unterzeichnete Lager von Grazer Chokolade aus der vorzüglichsten Fabrik in Graz, deren Erzeugnisse in früherer wie neuerer Zeit chemisch geprüft, und für das Beste ihrer Art erklärt wurden, die ihrer besondern Reinheit wegen für die Gesundheit höchst zuträglich, zum Genuß selbst für den schwächsten Magen geeignet sind, und dabei köstlich von Geschmack, Nichts zu wünschen übrig lassen.

Ferner sind daselbst die spanischen Maschinen-Chokoladen, die sich durch besondere Ausgiebigkeit und ein angenehmes Aroma auszeichnen, in allen Nummern zu haben, die aber nicht süß sind, wogegen für Liebhaber süßer Chokoladen:

Feine und ordinäre Wiener Chokoladen vorhanden sind, und bestens empfohlen werden können.

Die Preise sind billigst festgesetzt; zum Zeichen der Echtheit ist — bei den Grazer und spanischen Chokoladen — auf jedem Paquet à 1/2 Pfund mein Handlungsschild „zum Flamingo“ nebst Adresse abgedruckt.

**Gustav Krauß in Pest,**

Paternostergasse, nächst der Gr. Brückgasse.

50-(1, 3)

Gefertigte empfehlen einem P. T. Publikum ihr wohl- und geschmackvoll assortirtes Lager von

# Blumen-, Coiffures-, Putz- und Negligée-Häubchen,

dann

# Echarpes, Ballberths-Kermel,

in reichlicher Auswahl, sowie sie auf ihren gänzlichen Ausverkauf von Mänteln, Mantille's und Näckchen zu billigen Preisen aufmerksam machen.

**Geschwister Bauer,**

Göttergasse Nr. 191.

57-(1, 3)



Dem heutigen „Spiegel“ liegt eine Ankündigung zur Unterzeichnung auf die zehnte Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons von der Universitäts-Buchhandlung Kilian & Comp. bei.

56 (1)